

- 43 Georg Skolarios (1405–1472) — der unter dem Namen Genadios II. bekannte Patriarch von Konstantinopel (1454–1456). Als Generalsekretär des Basileus und Hofprediger von Konstantinopel tat er sich anfangs als feinsinniger Anhänger einer Vereinigung der katholischen und der orthodoxen Kirche hervor, aber später wandte er sich gegen das katholische Dogma von der Entstehung des „Heiligen Geistes“ und lehnte den Beschluß der Kirchensynode von Florenz über die Vereinigung ab. Er ging später unter dem Namen Genadios ins Kloster und wurde erster Patriarch des von den Türken unterworfenen Konstantinopel. Zweimal vom Patriarchenamt zurückgetreten, suchte er Zuflucht auf dem Berg Athos. Von seinem schöpferischen Erbe sind die gegen die Römer gerichteten Traktate über die Entstehung des „Heiligen Geistes“ hervorzuheben.
- 44 Nach anderen Angaben verstarb J.-M. Kariophilos im Mai 1633 und ist in Rom bestattet.
- 45 Der Text dieser Anliegen wird zusammen mit anderen, die Gesandtschaft Nikipore Irbachis betreffenden Fragen in einer gesonderten Arbeit untersucht.

46 APF, SOCG, 1628, vol. 147, f. 292.

47 Am 2. Mai 1631 beschloß die sogenannte kleine Kongregation der „Propaganda Fide“ beispielsweise, den Missionaren nach Georgien in der geistlichen Druckerei von Rom hergestellte Bücher, die gegen die Fehler der griechischen Kirche gerichtet waren, mitzugeben, und zwar Petrus Areudius' „Über die Geheimnisse“, damit sie mit ihrer Hilfe noch erfolgreicher die Abweichungen der Georgier bekämpfen konnten. Auf Hinweis des Kardinals Ubaldinus sollten den Missionaren, die nach Georgien reisten (Vater Horatius Justinianus, Abat Ilarion und Herr Thomas de Aflita), auch gegen die Griechen gerichtete Bücher desselben Peter Areidius über die Verkörperung des Heiligen Geistes und andere übergeben werden (APF, Acta, 1630–1631, vol. 7, f. 606).

48 APF, Istruzioni, 1623–1638, f. 152, r – v.

49 APF, Istruzioni, 1623–1638, f. 152, r – v.

50 Die zweite Auflage dieser Grammatik erfolgte 1670 in derselben römischen Druckerei.

Giorgi Melikischwili

Urartu und das südliche Transkaukasien

Die Beziehungen zwischen Urartu und Transkaukasien ziehen schon lange die Aufmerksamkeit auf sich. Ihr Studium ist vom Gesichtspunkt der Bevölkerungsgeschichte sowohl Urartus als auch des südlichen Transkaukasien von großer Aktualität.

Gewöhnlich werden in der Fachliteratur bei der Behandlung der Beziehungen zwischen dem Staat des alten Urartu und Transkaukasien die Überfälle der Urartäer auf diese Region erwähnt, es ist die Rede von Militärexpeditionen und von der Eroberung des Territoriums durch diese Truppen.

Doch in urartäischen Inschriften findet man auch Materialien anderer Art. Unseres Erachtens haben sich dort Fakten erhalten, die die aktive Einflußnahme der südtranskaukasischen Stämme auf ihren starken südlichen Nachbarn Urartu belegen.

Die erste in urartäischen Texten bezeugte Tatsache dieser Art gehört in die Zeit Ischpuinis und der Mitregentschaft seines Sohnes Menua, d. h. in das letzte Viertel des 9. Jahrhunderts v. u. Z. Bis in die Gegenwart erhielt sich eine ganze Reihe von Inschriften mit fast identischem und verhältnismäßig umfangreichem Text, in denen berichtet wird, daß Ischpuini und Menua die Stämme Luscha, Katarsa und Uiteruch zurückwarfen (verwendet wird die Verbalwurzel *suidu*, deren Bedeutung „wegwerfen“, „zurückwerfen“ außer Zweifel steht).^{1/} Offenbar ist hier die Rede von Angriffen nördlicher Stämme, die aus dem fernen Nordwesten kamen, auf die Grenzen Urartus. Katarsa ist ein historisches Gebiet des alten Georgien: Klardsheti. Uiteruch entspricht ebenfalls einer alten georgischen Bezeichnung eines Gebietes aus dem Südwesten des historischen Georgien — Odsrache — und dem aus antiken Quellen bekannten Stamm von der Schwarzmeerküste Luscha siedelte offenbar in ihrer Nachbarschaft, manche

Wissenschaftler sehen in diesem Namen die Bezeichnung des Stammes der Lasen.^{2/}

Nach den oben erwähnten Inschriften gelang es den urartäischen Königen, die aus dem Norden eingedrungenen Stämme zurückzuwerfen und bei ihrer Verfolgung tief in nördliche Richtung vorzustoßen. Wie einst beim Feldzug des assyrischen Königs Tiglatpalasar I. gegen die Länder Nairis kam auch in diesem Fall die Bevölkerung eines großen Gebiets im südlichen Transkaukasien, das in den urartäischen Inschriften unter der allgemeinen Bezeichnung „Etiuni“ auftritt, den Streitkräften von Luscha, Katarsa und Uiteruch zu Hilfe. Die urartäischen Könige berichten von der „Hilfskraft der zahlreichen Könige von Etiuni“ (oder der südtranskaukasischen, Etiuner Stammesführer), die den obengenannten Stämmen Luscha, Katarsa und Uiteruch zu Hilfe eilten.

Etwas später, in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts v. u. Z., enthalten unseres Erachtens die Annalen Argischti I.^{3/} einen Hinweis auf ähnliche Einfälle südtranskaukasischer Etuinstämme. Dies kann man aus einer Korrektur, die wir beim Lesen der 42. Zeile der V. Kolumne der erwähnten Annalen anbringen möchten, folgern. Die Verfasser der Inschrift hatten die Keilschriftzeichen offenbar nicht richtig gruppiert, so daß man die in Wirklichkeit nicht existierenden urartäischen Wörter *astiu* und *zirbilani* erhält. Der Satz, in dem diese Wörter vorkommen, wurde folgendermaßen übersetzt: „Argischti spricht: Ich erfuhr, aus dem Lande (?) Etiuni *astiu* der Stadt Ardini (oder des bekannten Mussassir — die Urartäer nannten es ‚Ardini‘) *zirbilani*.“ Es war nicht bekannt, was *astiu* und *zirbilani* bedeuten könnten. Größere Klarheit gewinnt man, wenn man annimmt, daß in dem Stück, in dem die Wörter *astiu* und *zirbilani* stehen, entweder die Zeichen am Ende des Satzes nicht richtig gruppiert sind und wir nicht *astiu zirbilani* lesen

dürfen, sondern astiuzi irbilani oder das erste Zeichen des Wortes zirbilani „zi“ zum vorhergehenden Wort zuordnen müssen. Dies legt uns schon der Umstand nahe, daß dadurch das völlig verständliche Wort irbilani entsteht, das eine Form des Optativs von der wohlbekannten urartäischen Verbalwurzel irbu darstellt, die die Bedeutung „rauben“ hat. Nach dieser Korrektur kann man den Satz folgendermaßen übersetzen: „Argischi spricht: Ich erfuhr, daß man aus dem Lande Etiuni den astiuzi der Stadt Ardini rauben wollte.“ Dies war offenbar der Grund für einen Feldzug des Königs Argischi nach Etiuni. Der Feldzug war Ausdruck des Schutzes der urartäischen Könige für die Stadt Ardini (oder Mussasir), eine Stadt, die das wichtigste Kultzentrum der Urartäer, das Kultzentrum ihrer Hauptgottheit Chaldi, verkörperte. Es bleibt uns lediglich zu ermitteln, was astiuzi bedeutete, den die Bevölkerung von Etiuni oder Südtranskaukasien rauben wollte. Von vornherein kommt der Gedanke, daß es sich hierbei um den kostbarsten Schatz der Stadt, das Bild des Gottes Chaldi (oder eines seiner Götterbilder) handelt, das die Ardini rauben wollten. Daher erhebt sich die Frage, ob das uns interessierende „uru ardiniei astiuzi“ oder „astiuzi der Stadt Ardini“ „Gottheit (oder Götterbild) der Stadt Ardini“ bedeutet.

Bekanntlich war der Raub von Götterbildern in feindlichen Ländern (oder ihrer Standbilder) im alten Orient eine recht verbreitete Erscheinung. Man nahm an, daß dadurch das Land den Schutz der Gottheit verlor und dieser auf die Seite der Entführer überging. Die Annahme, astiuzi könne die Bedeutung „Gott“ oder „Götterbild“ besitzen, wird unserer Meinung nach dadurch erhärtet, daß es im Armenischen das ähnlich klingende Wort astuac gibt, das „Gott“ bedeutet. Dieses Wort könnte das Armenische aus der urartäischen Sprache entlehnt haben. Zwar wurde schon seit langem die Ansicht geäußert, dieses armenische Wort müsse aus der thrakophrygischen Sprache entlehnt sein und sei mit dem phrygischen Götternamen $\Sigma\alpha\beta\alpha\varphi\iota\omicron\varsigma$ zu verbin-

den/4/, doch kann diese Ansicht schwerlich überzeugen. Im Thrako-Phrygischen bezeichnet dieser Name eine konkrete Gottheit, im Armenischen dagegen ist es ein Wort allgemeinerer Bedeutung. Was die lautliche Zusammensetzung betrifft, so besteht zwischen $\Sigma\alpha\beta\alpha\varphi\iota\omicron\varsigma$ und dem armenischen und astuac ein merklicher Unterschied.

Dem armenischen astuac steht unseres Erachtens das urartäische astiuzi, das unserer Annahme nach die Bedeutung „Gott“, „Götterbild“ gehabt haben muß, näher. Das urartäische š wurde bekanntlich als „v“ gesprochen, zwar wurde „z“ in der urartäischen Keilschrift häufiger zur Bezeichnung solcher Affrikaten wie „ž“ oder „ʒ“ verwendet, und zur Bezeichnung des armenischen „c“ wäre im Urartäischen eher š zu erwarten, doch wurde bekanntlich in der Keilschrift und zwar in der akkadischen Schrift das emphatische š, das der Affrikate c akustisch nahe steht, auch mit den Zeichen za, ze, zi, zu usw. wiedergegeben. Demnach konnte das Zeichen zi in der Keilschrift generell zur Wiedergabe von si verwendet worden und zur Bezeichnung der Silbe ci geworden sein.

Das zweite Hindernis, das urartäische Wort astiuzi mit der Bedeutung „Gott“ zu verbinden, ist die Ansicht von Prof. I. Djakonow, der, ausgehend von der Existenz des Wortes eni mit der Bedeutung „Gott“ in der hurritischen Sprache, annimmt, daß im Urartäischen das Wort inu, das in den Texten begegnet, die Bedeutung „Gott“ gehabt haben muß./5/ Aber anhand des urartäischen Materials selbst ist das keineswegs völlig klar. Auf jeden Fall kann man, falls sich künftig die Ansicht bestätigt, daß das Wort „Gott“ im Urartäischen als inu ausgesprochen wurde, dem Wort astiuzi die Bedeutung „Götterbild“ geben.

Die von uns vorgeschlagene Korrektur bei der Lesung einer Stelle aus den Annalen von Argischi I. kann, falls sie überzeugt, zusätzlich Licht auf die Beziehungen zwischen der Bevölkerung Südtranskaukasiens und den südlichen Zentren Urartus werfen. Sie zeugt von Angriffen der Bevölkerung Transkaukasiens auf diese Zentren.

Anmerkungen

- 1 Melikišvili, G. A.: Urartskie klinoobraznye nadpisi. Moskva 1960, S. 20–23.
- 2 Melikišvili, G. A.: K istorii drevnej Gruzii. Tbilisi 1959, S. 109.
- 3 Melikišvili, G. A.: Urartskie klinoobraznye nadpisi. Moskva 1960, S. 127.

- 4 Marr, N. Ja.: Bog $\Sigma\alpha\beta\alpha\varphi\iota\omicron\varsigma$ u armjan (Izvestija Imp. Akademii nauk, VI. Serie, 1911, Nr. 10, S. 759–774); Ačarjan, R.: Ètimologičeskij slovar' armjanskogo jazyka, I, Erevan 1971, S. 279–282.
- 5 Diakonoff, I.: Hurrisch und Urartäisch. München 1971, S. 61, 76 usw.

Friedmar Kühnert

Die Orientberichte des Tacitus über Iberien und Armenien

Wie die römische Geschichtsschreibung überhaupt, so ist auch die Geschichtsschreibung des Tacitus/1/, des bedeutendsten römischen Historikers der frühen Kaiserzeit,

Darstellung der Geschichte der Stadt Rom und ihrer führenden Persönlichkeiten; das heißt, daß im Mittelpunkt der taciteischen Geschichtsschreibung die Kaiser